

Sonnabend, den 28. August (9. September) 1899.

19. Jahrgang.

Lodzer Tageblatt

Abonnementen:

in Lodzi: Rs. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;

per Post:

Inland, vierteljährlich Rs. 2,- monatlich 70 Kop. incl. Porto.
Ausland, vierteljährlich Rs. 3.30, monatlich Rs. 1.20 incl. Porto.

Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnas (Bahns) Straße Nr. 13.

Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgesparte Petzelle oder deren Raum, im Inseratenheile 6 Kop.

Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zeile.

Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Original-Einbanddecken

zu nachstehend verzeichneten illustrierten Zeitschriften, deren Jahrgang demnächst zum Abschluß gelangt.

Für Alle Welt,
Moderne Kunst,
Buch für Alle,
Über Land und Meer,
Universum,Dahlem,
Chronik der Zeit,
Illustrierte Welt,
Gartenlaube,
Zur guten Stundefind wir infolge eines großen Kaufes in der Lage
sehr billig abzugeben.Der Verkauf auch in einzelnen Exemplaren befindet sich
in unserem Geschäftslokal Dzielnas-Straße 13.

Expedition des „Lodzer Tageblatt“.

Die Bielaer COMMERZ-BANK,

Lodzer Filiale, Bielastraße Nr. 5,
vergütet für

Einlagen:

Ohne Termin (täglich rückzahlbar) 3%
Auf feste Termine:
für drei Monate 4%
sechs 4½%
zwölf 5%Zurückgekehrt
Augenarzt
Dr. med. M. Berenstein,Bielastraße Nr. 5, vis-à-vis der Synagoge.
Sprechstunden von 10—12 Uhr Vor- und von
4—6 Uhr Nachmittags.

Politische Rundschau.

Die Rede, die Kaiser Wilhelm nach dem Paradediner in Straßburg hielt, und die in einem gestrigen Telegramm kurz mitgetheilt wurde, lautete in ihrem ganzen Umfange wie folgt:

„Ich auf das Wohl der Reichslände trinke, liegt es Mir am Herzen, Ihnen zunächst den Schmerz der Kaiserin auszusprechen, daß Sie nicht hat in diesen Tagen an Meiner Seite hier weilen können und Ihnen Ihren herzlichen Gruß zu übermitteln, bedauernd, daß es Ihr nicht vergönnt war, Ihrer Pflicht entsprechend, die Aufstalten zu besuchen und manchen Leuten Freude und Trost zu spenden.“

Ich habe die Gelegenheit gehabt, schon seit vielen Jahren, schon zur Zeit Meines Herrn Großvaters, die Reichslände zu studiren und die Feste und die Aufnahmen mitzusehen, die damals hier stattfanden.

Auch während der letzten zehn Jahre Meiner Regierung hat sich Beobachtung an Beobachtung gereicht; Ich kann mit tiefer Bewegung und hoher Dankbarkeit vollinhaltlich nur bestätigen, daß die stets steigende, inniger werdende Wärme des Empfangs und der Begeisterung, die Mir hier entgegengeschlagen ist, ein deutlicher Beweis dafür ist, daß die Reichslände verstanden und begriffen haben, was ihnen durch Ihre Erringung in das Deutsche Reich zu Theil geworden ist. Wohin man blickt, frohes Treiben, eifige und fleißige Arbeit, vorwärts schreitende Entwicklung, weitgehender Aufschwung.

Nun, meine Herren, Ich spreche Ihnen Meinen Glückwunsch aus zu dem Zustand, in dem Ich die Reichslände gefunden habe. Ich ehre die Gefühle der alten Generationen, denen es schwer gewesen ist, sich in die neuen Verhältnisse zu fügen. Ich bin dankbar und gerührt von dem Jubel der jungen Generation, die aufgewachsen ist unter dem Banner des Reiches.

Vor allem aber auch möchte Ich den edlen Herren der Kirche, die einen so großen Einfluß auf unsere Bevölkerung haben, ans Herz legen, daß sie mit ihrer ganzen Arbeit und mit Einsicht ihrer ganzen Persönlichkeit dafür sorgen, daß die Achtung vor der Krone, das Vertrauen zur Regierung immer fester und fester werde; denn in den heutigen bewegten Zeiten, wo der Geist des Unglaubens durch die Lande zieht, ist der ein-

zige Halt und der alleinige Schutz, den die Kirche hat, die Kaiserliche Hand und das Wappenschild des Deutschen Reiches, und Ich denke, wenn Ich in den Herzen der Straßburger richtig gelesen habe, daß der jubelnde Empfang, der Mir heute zu Theil geworden ist, und auch beim Aumarsch von der Parade, auch dem Verständniss mit entsprungen ist, welches der herrliche Aufblick der kampfbewährten Söhne dieses Landes den Bewohnern der alten, schönen Stadt hervorgerufen hat, wodurch von neuem das Gefühl in ihnen verstärkt worden ist, sub umbra alarmus — des Deutschen Reiches Adlers ist das Reichsland gesichert gegen alles, was da kommen mag.

Deshalb erhebe Ich Mein Glas und trinke auf das Wohl der Reichslände, in der Hoffnung, daß Ihnen noch lange tiefer Friede beschieden sei zur ruhigen, schwunghaften Fortentwicklung. Was Ich dazu thun kann, Mein Land in Frieden zu erhalten und zu regieren, das soll geschehen. Daß Sie aber davon einen Vortheil haben sollen, dafür lassen Sie Mich sorgen. Glaß-Bothenring lebe hoch! hoch! hoch!

— Die österreichische Militärbehörde hat gegen Germuschi eine strenge Untersuchung eingeleitet, und es steht dessen Streichung ans der Armeeliste bevor. Begründet wird dieser Schritt damit, daß Germuschi als österreichischer Officier ohne vorherige Befragung seiner Vorgesetzten sich als Zeuge bei einem auswärtigen Kriegsgericht gestellt habe, was durch das Reglement verboten ist. Aus Budweis meldet das Neue Wiener Tagblatt, Germuschi habe sich seinerzeit dort vor Zeugen gerühmt, er sei der Neffe der Erzherzogin Eugenie, von welcher er einem brillantengeschmückten Säbel zum Abenteuer an Loutou erhalten habe. Für seine serbischen Kronpirationen sammelte er in Budweis Unterschriften.

— In den innerpolitischen Verhältnissen der skandinavischen Halbinsel sind mancherlei Vorgänge zu bezeichnen, die auf einen allmählichen Stimmungswechsel deuten. In der Unionfrage ist seit einiger Zeit eine Art Waffenstillstand eingetreten. Die letzten Kämpfe küpfen sich an die Unterhandlungen der schwedisch-norwegischen Unionskommission, die der Forderung der norwegischen Radikalen nach einem besondern Minister des Außenwesens für Norwegen gegenüber ratlos war und zu keinem Ergebnis kommen konnte. Das Scheitern der Unionsvorhandlungen verdroß natürlich in Norwegen am meisten, denn die Schweden haben es mit einer Veränderung der bestehenden Verhältnisse nicht eilig. Aber die Verhältnisse ließen es den Führern der Radikalen Norwegens räthlich erscheinen, den Kampf einzuhören aufzugeben, da sie darauf rechneten, daß ihnen späteren Wahlen eine noch größere Mehrheit bringen würden, auf die gestützt sie mutiger an die Durchführung des Linkenprogramms gehen könnten. Dieses Zaudern aber scheint die Radikalen durchaus unzulänglich zu machen, wie verschiedene Vorschläge zur Lösung der großen Streitfragen zeigen. Sie laufen zum Theil darauf hinaus, einen gemeinsamen Außenminister (jetzt werden die auswärtigen Angelegenheiten Norwegens und Schwedens vom schwedischen Außenminister erledigt) auf Versuch einzurichten. Ein stärkeres Anzeichen für einen Umschwung bilden aber die Wahlen zur Zweiten Kammer in Schweden. Ein großer Theil der Wahlen ist schon vollzogen: der Flügel der schwedischen Conservativen, der eine scharfe Haltung gegen Norwegen einnimmt und namentlich wünscht, daß die vom norwegischen Storting beschlossene neue Flagge nicht in Kraft treten soll, hat bisher noch immer weitere Niederlagen erlitten. Hierzu kommt, daß eben auch in der Ersten Kammer zwei der hervorragendsten Vertreter dieser Conservativen ihr Mandat niedergelegt haben: nämlich Professor Albin und Hofmarschall Reuterwärth. Ersterer war ein wissenschaftlicher Berater ersten Ranges für die Anstrengung, daß Schweden dem andern Unionslande, Norwegen, gegenüber die Oberhoheit habe, und der fast 80jährige Hofmarschall Reuterwärth war der politische Leiter des äußersten Flügels der Rechten in der Ersten Kammer, einer Partei, die dem Ministerium Postrom in den letzten Jahren mancherlei Schwierigkeiten zu bereiten versucht hat. Denn dieser Flügel der Rechten hat den Hochschulzoll der weitgehendsten Art auf seine Fahne geschrieben, während Postrom gemäßigter denkt. Wenn man nun aus allen diesen Vorgängen vielleicht auch keine allzu großen Schlüsse ziehen, natürlich nicht annehmen darf, daß was den Verlauf der Wahlen betrifft, sich in Schwei-

den ein Umschwung zu Gunsten des befreundeten Außenministers für Norwegen geltend mache, so sind sie doch auf jeden Fall beachtenswerth genug, um darauf hinzuweisen, damit man die weitere Entwicklung verstehen kann.

— Zur Lage in Südafrika wird dem Reuterischen Bureau aus Bloemfontein telegraphiert, daß dagebst eine große Masse Kriegsvorrath auf dem Marktplatze niedergelegt worden sei, daß Waffen und Munition unter die Bürger des Orange-Freistaats verteilt werden sollen. Nach einer Schätzung von einer dem Orange-Freistaat freundlichen Seite sind dort aus Transvaal 1000 Morgenwehre und 600.000 Patronen eingetroffen.

— Weiter wird aus Baberton gemeldet, daß die Swazis im Falle des Ausbruchs eines Krieges die Boeren angreifen würden, wenn sie nicht von den Engländern Befehl erhalten würden, sich eines solchen Angriffes zu enthalten. Nach einem Telegramm aus Johannesburg hat die Aufregung sich etwas gelegt infolge der Erklärungen, die von dem Staatsprocurator Smuts bezüglich der Verhaftung Pakemans abgegeben worden sind, sowie infolge der Erklärung des Staatsanwalts, daß die Regierung keine weiteren Haftbefehle gegen hervorragende Ausländer zu erlassen beabsichtige. Im übrigen ist der Feldcoronet in Volksburg eifrig damit beschäftigt, Waffen und Munition zu verteilen.

— In Durban (Natal) sind 147 Personen eingetroffen, die Transvaal in Eile verlassen haben. Die Freiwilligen werden nächstlicherweise eingesetzt. Nach Pietermaritzburg und Ladysmith sind eine Million Patronen gefandt worden. Oberst Knox ist zu Übernahme des Oberbefehls im Bezirk Kimberley eingetroffen. Aus Beaufortswalde gehen viele holländische Farmer über die Grenze, wo sie „Raager“ bilden.

Finnland.

St. Petersburg.

— Die Allerhöchste niedergelegte Kommission zur Bekämpfung der Einführung und zur Bekämpfung der Pest bringt in Ergänzung der früheren Mittheilungen zur Kenntnis, daß der Präsident der Kommission, Se. Hoheit Prinz Alexander Petrovitch von Oldenburg sich am 6. August a. S. in Ausführung des am 5. August erfolgten Beschlusses der Kommission an den Ort der Erkrankungen begeben und nach seiner Rückkehr von dort am 22. August der Kommission nachstehende Daten mitgetheilt hat:

Die erste Erkrankung im Dorfe Kolobowska (Kreis Zarem, Gov. Astrachan) erfolgte am 16. Juli; seit der Zeit erkranken 24, starben 23 Personen. Der letzte Todesfall erfolgte am 12. August, die letzte Erkrankung am 9. und ist seitdem bis gegenwärtig eine Kranken verblieben, die sich augenscheinlich auf dem Wege der Genesung befindet. Die Krankheit ist ohne Zweifel eingeschleppt worden, doch woher — ist noch nicht aufgedeckt.

Die von Sr. Hoheit an Ort und Stelle ergriffenen Maßnahmen richteten sich vor Allem, abgesehen von der Untersuchung über die Art der Krankheit, auf die vollständige Isolirung des Dorfes Kolobowska und der diejes umgebenden Felder mittels Cerurierung, auf die Ertheilung ärztlicher Hilfe, sowohl an die eingeschlossenen Bewohner, als auch an die umliegende Bevölkerung und auf die Untersuchung des sanitären Zustandes des Gouvernements Astrachan, wobei konstatiert wurde, daß mit Ausnahme von Kolobowska keinerlei epidemische Krankheiten irgendwo herrschen.

Gleichzeitig mit der Erfolgung der erwähnten Maßnahmen macht sich ein Nachlassen der Krankheit bemerkbar; die Erkrankungsfälle beginnen vom 3. August bedeutend abzunehmen und hören, wie bereits oben erwähnt, mit dem 10. August vollständig auf.

Was die genaue Bestimmung des Charakters der Krankheit betrifft, so wird in der allerhöchsten Zeit eine besondere Konferenz aus Mitgliedern des Medizinal-Konsils und anderen sachverständigen Personen zusammengetreten, um unter dem Vorstehe Sr. Hoheit ihr Urtheil über die in Kolobowska aufgetretene Krankheit zu äußern.

Die Resolution dieser Konferenz wird s. B. veröffentlicht werden.

— Infolge des Gesuchs des Generalbevollmächtigten der Gesellschaft vom „Roten Kreuz“ Generalmajor Schwedow, war von Sr. Hoheit dem Prinzen Alexander Petrovitch von Olden-

Meble różne
wyrób własny, solidny, oraz Lustra,
poleca firma
„Stanislaw“
Warszawa, Mazowiecka № 20 (rog H. Berga.)Zaklad stolarski i
magazyn mebli
MAXIMILIAN KALMUS,Marszałkowska № 149 róg Prósznej w. Warszawie
wykonawcza obstałunki i oszkówce urządzania
tylowe, posiada wielki wybór mebli po cenach przy-
stępnych.Zahn-Arzt
B. von Brzozowski
wohnt Petrikauer-Str. 26, im Hause der Gebrüder
Schroeter, neben der Conditoria des Herrn
Schmagier.

bürg im Juli aus dem Institut für Experimentalmedizin eine bacteriologische Abtheilung mit dem Prof. A. M. Lewin an der Spitze nach Kasau abkommandiert worden behufs Untersuchung des Skorbut. Die Mittel zu dieser Expedition wurden von Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna gespendet. Die ersten Untersuchungen ergaben nach den "H. M.", daß der Skorbut zu den Infektionskrankheiten zählt. Die Untersuchungen werden noch fortgesetzt, um die endgültigen Anschaulungen über diesen Gegenstand zu bestimmen, sowie Maßnahmen festzustellen, welche künftig bei Bekämpfung dieser Krankheit zur Anwendung kommen sollen.

Überfiedelungsbewegung im Amurgebiet. In der Zeit vom 1. Januar bis zum 25. Juni des laufenden Jahres langten im Amurgebiet 101 Überfiedlerfamilien an, bestehend aus 642 Personen, unter welchen sich 118 Kundschafter befanden; von ihnen wandten sich 81 Familien, aus 526 Personen bestehend, nach dem Küstengebiet, während 20 Familien, 116 Köpfe stark, sich im Amurkreise ansiedelten. Kronunterstützung im Betrage von 177 Rbl. 15 Kop. erhielten im Küstengebiet 33 Familien, von welchen eine Familie ihr Hilfsgeld, 5 Rbl., zurückzuzahlen hat; 13 Ansiedlerfamilien im Amurgebiet wurden 77 Rbl. 70 Kop. gegeben, welche Summe sie nicht zurückzuerstellen brauchen; darüberhinaus erhielten zwei Familien 60 Rbl. Zur Instandhaltung von Baracken und zur Verpflegung der Überfiedler während ihrer Überwinterung im Amurgebiet, sowie zu anderen Zwecken in Überfiedlungsgesellschaften wurden in dem oben angegebenen Zeitraum im Ganzen 3029 Rbl. verausgabt.

Die Gerüchte betreffs Eröffnung einer neuen Bank im fernen Osten im Rayon der russischen Einflussphäre bewahrheiteten sich. Wie die "H. D." berichten, bildete sich eine Gruppe von Finanziers, vorherrschend Franzosen und Engländer, welche die Gründung der Bank betreibt. Russische Kapitalisten nehmen an dem Unternehmen nicht Theil; doch sollen alle verantwortlichen Posten in der Bank mit Personen russischer Herkunft besetzt werden.

Die Canalsfrage und die deutsche Reichspolitik.

Aus Süddeutschland schreibt man der "Magdeburg".

Endlich einmal etwas Erfreuliches aus Preußen. Die Suspensionsierung der 22 conservativen Kreisen den günstigsten Eindruck gemacht. Man muß nur den Hohn der bürgerlich- und besonders auch der sozialistisch-radicalen Presse erwägen, um die große Beeinträchtigung des nationalen Gedankens durch die bisherige Unsicherheit der preußischen Regierung ermessen zu können.

König Bismarck hat bekanntlich einmal gesagt: "Wir sind den Süddeutschen zu liberal"; das Wort klingt paradox, besitzt aber einen sehr ernsthaften Sinn. Was man bei uns an Preußen besonders liebte und bewunderte, war die strenge Staatsgewalt. Es ist ganz irrtümlich, zu meinen, daß ein schlafles Regiment Preußens südlich der Mainlinie moralische Erobrungen machen wird. Die Süddeutschen sind dafür zu wenig Menschen der Theorie und zu sehr auf die Thatsachen bedacht. In den jetzt ein halbes Jahrhundert alten Wirren von 1848-49 hat sich das mit besonderer Deutlichkeit gezeigt. Preußen wurde nach dem 18. März 1848 verachtet, und die kleindeutsche Kaiseridee war derart in Wohlredit geraten, daß der selbst kleindeutsche Heinrich v. Gagern einen österreichischen Erzherzog zum Reichsverweser vorschlug. Als die preußische Krone die Berliner Nationalversammlung aufgelöst hatte und wieder Herrin ihrer eigenen Entschlüsse geworden war, gelangte jene Kaiseridee zum zeitweisen Siege. Damals ist bis in die Reihen der genügend Demokratie hinein der Prinz von Preußen und späterer erste Kaiser zum ersten Mal in Süddeutschland populär gewesen.

Ahnlich ist es jetzt. Hätte die persönlich engagierte preußische Krone die Widerständlichkeit ihrer Verwaltungbeamten ruhig hingenommen, die "Reichsverdrossenheit" würde bei uns erheblich um um sich gegriffen haben. Das Wort ist seiner Zeit wohl nicht grade glücklich formulirt worden. Von einem Überdruß am Reich kann natürlich in den bezeichneten Schichten gar nicht die Rede sein. Wohl aber wurde seit dem Rücktritte des Fürsten Bismarck und dem in Berlin steigenden politischen Einfluß des Centrums hier und da ein peinigender Zweifel an der Nichtigkeit und Sicherheit der für die Reichspolitik bestimmenden Maximen laut.

Das ist nicht etwa vom anticonstitutionellen Standpunkt gejagt. Gewiß ist der deutsche Süden durchaus constitutionell gefüllt und grade die besonders nationalgesinnten Parteien sind es am meisten. Indes hier handelte es sich doch um eine Partei, der selbst am Constitutionalismus nichts gelegen ist, die ihn lange bekämpfte und verspottete und sich dann seiner für die Errichtung ständischer oder persönlicher Zwecke bediente. Nun ist aber nichts im deutschen Süden so unpopulär, wie der ostelbische Hochconservatismus. Man hat bei uns seines Gleichen auch nirgends; denn die sehr spärlichen badischen Gestaltungsgenossen sind doch wesentlich anderer Natur. Man kennt das alte Wort von Preußen als von einer Armee, die ein Land besitzt, statt wie anderswo umgekehrt. Der erbitterte "Reichsfeindliche" Dr. Edmund Törg gefiel sich zeitweise besonders darin, an die

Nachbarschaft des alten Reichstagsgebäudes und des preußischen Kriegsministeriums anzuknüpfen; er nannte jenes ein Anhängsel von diesem. Natürlich sollte es als particularistischer Hebel dienen, jetzt nicht mehr ein Land, sondern ein ganzes Reich als den Besitz einer Armee hinzu stellen. Indes eine Armee ist immerhin eine Respect einlösende Institution, und es können noch viele Misshandlungen gemacht werden, ehe Süddeutschland die Thaten von 1870 vergessen wird. Was im frankfurter Parlament Ludwig Uhland für die deutsche Kaiserkrone forderte, den "Tropfen demokratischen Oels", hat das damals für Deutschland vergossene Blut geliefert. Wie ganz anders aber steht es mit einer bestimmten Partei des deutschen Nordostens, dem man sich im Süden von Haus aus doch nicht eben soulderlich vermauthen möchte? Wilhelm Hauff war ein deutscher Patriot, aber wenige Jahre nach Waterloo giebt sein "Bild des Kaisers" der Abneigung gegen den ostelbischen Kleinadel mit seinen Ansprüchen unverhohlene Ausdruck. Wenn gefragt werden kann, das Reich werde zu Gunsten des ostelbischen Hochconservatismus regieren, dann macht man damit für das erstere ganz entschieden bei uns keine Propaganda. Es kann dies nicht mit Recht gesagt werden, indem gelegentlich konnte die Böswilligkeit für diese Behauptung einen Schein von Grund anführen. Wiederholt ist von der hochconservativen Presse erklärt worden, daß sohne und gegen diese Partei Preußen nicht zu regieren sei; Preußen aber ist der führende Staat in Deutschland und seine innere Politik muß unvermeidlich auf die übrigen deutschen Länder einen gewissen Einfluß ausüben.

Man hat es dem Prinzen Ludwig von Bayern verübt, daß er einmal gelegentlich seiner Sympathien für den preußischen Canalplan öffentlichen Ausdruck gab. In den Berliner conservativen Organen wurde der Prinz mehr oder weniger höflich darauf verwiesen, daß dies nicht seine Angelegenheit sei. Indes, wenn Fürst Bismarck die Beschäftigung der einzelstaatlichen Landtage mit der Reichspolitik gebilligt und sogar gewünscht hat, dann kann über eine wichtige Vorlage in dem ersten deutschen Staat einem Prinzen des zweiten deutschen Staates eine platonische Meinungsänderung doch nicht wohl verübt werden; reichspolitisch ist vielmehr zu begründen, wenn der künftige Landesherr des größten süddeutschen Staates sich auch für die Verhältnisse außerhalb der weiß-blauen Grenzfähre interessirt; einem schmolzenden Separatismus ist damit am besten vorgebeugt. Die preußischen Hochconservativen bekennen sich doch sonst gerne in deutschen Angelegenheiten zu entschieden föderativen Gesichtspunkten. Wenn der künftige König des ersten deutschen Mittelstaates sich um eine nicht bayrische Angelegenheit kümmert, dann ist das grade föderative Politik. Natürlich wird dieses Interesse am besten in möglichst vorstichtiger Form geäußert, aber diese war doch auch von Seiten des Prinzen innegehalten worden. Eine Ablehnung ist im Süden als Ausdruck eines unberichtigten preußischen Particularismus empfunden und damit von den Separatisten zu Gunsten der eigenen Haltung verwerhet worden.

Vor Allem aber braucht nicht etwa gefürchtet zu werden, daß im Süden jener preußische Regierungsact für einen Ausdruck des Absolutismus gehalten wird. Von diesem will man bei uns weit weniger wissen, als die preußischen Herren, die sich jetzt über ihn beklagen; indes das Verlangen, Verwaltungsbeamte ungern einer Regierungsvorlage parlamentarischen Widerstand leisten sehen zu können, gilt in Süddeutschland überhaupt für märchenhaft, und dies würde auch dann geschehen, wenn nicht das persönliche Eintreten der Krone für den Canalplan vorgelegen hätte. Kein süddeutscher Staat würde sich eine solche Opposition von Seiten der Verwaltungsbeamten gefallen lassen, und kein Verwaltungsbeamter in einer süddeutschen Kammer audegleichen auch nur denken. Freilich ist bei uns auch nicht für die Beamten die Landtagstätigkeit eine Art von Voraussetzung für die amtliche Laufbahn. Daß dies in dem größten deutschen Staat vielfach der Fall ist, und daß von den Vertretern einer bestimmten politischen Richtung dort der Kammerstuhl als Staffel der amtlichen Beförderung betrachtet wird, gehört zu den Eigenthümlichkeiten, um die man den führenden Staat nicht beneidet; es wird reichspolitisch auf keinen Fall nachtheilig wirken, wenn nach den jüngsten Vorgängen diese Praxis sich etwas schwieriger gestalten sollte.

Vor Allem aber hat es in unseren nationalgesinnten Kreisen Aussicht auf gute Wirkung, wenn eine Maßregel das Mißfallen der äußersten Rechten und der äußersten Linken in Preußen nach sich zieht. Nichts hat den nationalen Gedanken in Süddeutschland so aufgehoben, wie die Kreuzzettungsrichtung und der radikale Freisinn; wenn beide über einen Regierungsact verstimmt sind, hat er bei uns von vornherein die Voraussetzung einer national günstigen Wirkung. Und die Stimmenzahlen der Reichstagswahlen zeigen ja auch in zunehmendem Maße, wie wenig Boden bei uns jene beiden extremen Richtungen besitzen.

Der Dreyfus-Prozeß.

Nantes, 6. September.

Die gestrigen Meldungen über die Vorgänge vor dem Kriegsgericht in Nantes bedürfen für den weiteren Leserkreis einer Aufklärung. Man hat zu unterscheiden bezüglich der Incompetenz-Erläuterung des Kriegsgerichts und dem später gemeldeten Beschluß, die beiden Militärattachés Panizzardi und v. Schwarzkoppen zur

Zeugenaussage vorzuladen. Die Sache verhält sich folgendermaßen:

Labori hat zwei Forderungen gestellt, erstlich die in dem Bordereau verzeichneten Documente dem Kriegsgericht auszuliefern und zweitens, die beiden genannten Militär-Attachés als Zeugen vorzuladen. Bezuglich der ersten Forderung hat sich das Kriegsgericht für incompetent erklärt, nachdem sowohl seitens des Regierungskommissars Garriére, als des diplomatischen Functionärs der französischen Regierung Palzologue auf die Unschuldigkeit eines solchen Verlangens mit alter Deutlichkeit hingewiesen worden war.

Wie gemeldet wird, sind die Zeugenvorladungen an Oberst v. Schwarzkoppen und Panizzardi gestern Nachmittag auf diplomatischem Wege abgehandelt worden. Ferner richtete Labori an Kaiser Wilhelm und an König Humbert Telegramme, in welchen er die Souveräne bittet, entweder zu gestatten, daß die genannten Offiziere als Zeugen persönlich vor dem Kriegsgerichte erscheinen, oder sie auf dem Requisitionswege befragt zu lassen, sowie die im Bordereau erwähnten Schriftstücke dem Kriegsgericht zu übermitteln.

Was nun die Zeugenaussagen von Panizzardi und Schwarzkoppen anlangt, so entzieht es sich nach unterrichteten Stellen natürlich jeder Beurtheilung, wie sich die italienische Regierung zu einem solchen Verlangen verhalten wird. Panizzardi selbst telegraphirte dem heutigen Sigaro zufolge an seinen gegenwärtig in Nantes weilenden Arzt, er werde, falls seine Vorgesetzten es gestatteten, als Zeuge in Nantes erscheinen.

Soweit die deutsche Regierung bezv. Deutschland in Betracht kommt, so liegt vorläufig nichts weiter vor, als ein telegraphisches Ersuchen Labori's an den Kaiser Wilhelm, die Zeugenaussage Schwarzkoppen's zu genehmigen. Ein solches von Seiten des Vertheidigers gestelltes Ersuchen an die maßgebendste Stelle wird selbstverständlich keine Berücksichtigung finden. Es ist nur bezeichnend für den Seelenzustand, in welchen der sonst so schlagfertige und geistesgegenwärtige Anwalt des Dreyfus durch die abenteuerliche Zeugenaussage des Leutnants Hudecek v. Cernuch verlegt worden ist, wenn er ein solches Verlangen stellen konnte. Wäre er nicht in einer so außergewöhnlichen, allerdings begreiflichen Erregung gewesen, dann würde er an der Bereitwilligkeit, mit welcher sowohl der Regierungskommissar Garriére, als auch der Vorsitzende des Kriegsgerichts Oberst Jouast diesem Verlangen zustimmen, sofort bewußt haben, daß er dadurch seinem Klienten keinen Gefallen erwiesen hat.

Was nun die formelle Behandlung der Sache anlangt, so liegt bisher kein Ersuchen des französischen Kriegsgerichts in Nantes an die deutschen Behörden vor. Oberst v. Schwarzkoppen vor einem deutschen Kriegsgericht in der Sache genehmlich zu vernehmen. Eine andere Form der Zeugenaussage, d. h. also ein Erscheinen v. Schwarzkoppen's vor dem Kriegsgericht in Nantes, ist selbstverständlich ausgeschlossen. Erst wenn das französische Kriegsgericht ein solches formelles Ersuchen an die maßgebende deutsche Stelle gerichtet haben wird, kann man sich hier über die Antwort schlüssig machen. Man kann aber heute schon mit großer Wahrscheinlichkeit behaupten, daß die Antwort ablehnend lauten wird. Nachdem Fürst Münster gegenüber dem früheren Präsidenten Cosimir-Périer im Namen des Kaisers und der Staatssekretär des Auswärtigen Graf Bülow in öffentlicher Reichstagssitzung jede Beziehung von der deutschen Seite zu Dreyfus kategorisch in Abrede gestellt haben, bleibt für Deutschland in dieser Sache nichts zu thun übrig, um so weniger, als man traurige Erfahrungen hat machen müssen bezüglich der Art und Weise, in der vor dem Kriegsgericht in Nantes diese beiden ganz unantastbaren Versicherungen von den Zeugen behandelt worden sind. Man ist daher vollkommen berechtigt zu der Annahme, daß einer etwaigen zeugeneidlichen Aussage des Obersten v. Schwarzkoppen eine gleiche rücksichtlose Behandlung von Seiten der französischen Dreyfusgegner widerfahren würde, und hält es daher für unangebracht, den Obersten v. Schwarzkoppen dieser Eventualität auszusetzen.

Wenn im Vorstehenden von der Erregung Labori's gesprochen wird, so ist es allerdings sehr begreiflich, daß der in seinem Amt völlig aufgehende Vertheidiger bei seinem an und für sich lebhaften Naturell durch Zwischenfälle und Hemmungen, denen seine Bemühungen, volles Licht zu schaffen, von Seiten des Präsidenten häufig ausgelöst sind, in eine gewisse Erregung gebracht ist. Auch in der gestrigen Sitzung griff Oberst Jouast, wie die Berichte erzählen lassen, wiederholt in auffälliger Weise in das Kreuzverhör ein, das Labori mit General Roget anstelle über die Rolle, die Esterhazy in der ganzen Angelegenheit zu kommen und über die Ansicht, die der General von ihm sich gebildet habe. Es kam in Folge dessen mehrfach zu lebhaftem Wortwechsel zwischen dem Präsidenten und dem Vertheidiger.

Was hierbei nicht völlig erreicht werden konnte, wurde aber durch die zusammenhängenden Darlegungen Trarieur, die fast unmittelbar darauf folgten, reichlich erreicht. Der ehemalige Justizminister erzielte augenscheinlich durch seine von mächtiger Rhetorik getragenen, im Tone der vollen Überzeugung vorgebrachten Ausführungen einen tiefen Eindruck. Er erzählte, wie sich bei ihm die Gewissheit gebildet habe, daß Dreyfus unschuldig und Esterhazy der Verräther sei.

Trarieur erinnerte an den Fall des Admirals Byng in England. Der Admiral wurde als Verräther verurtheilt, obwohl die französische Regie-

ring hochherzig für die Unschuld des Feindes Zeugnis ablegte. Die Engländer glaubten dem französischen Zeugnis nicht und ließen Byng hinrichten. Einige Jahre später wurde seine Unschuld erkannt. Frankreich sollte solche Blutschuld nicht auf sich laden, wenn ein ausländisches Zeugnis es verbüten kann! Trarieur wendete sich ferner gegen einzelne Aussagen Mercier's, der Hanotaux geradezu des Betruges gezeichnet habe, indem er sagte, er habe die ihm von Auswärtigen Amts zugestellte, Dreyfus' günstige zweite Ersatz des Panizzardi-Telegramms nicht beachtet, weil er angenommen habe, Hanotaux habe diplomatische Gründe, an diese Ersatz glauben zu machen. Trarieur's Rede schloß mit einer überaus eindrucksvollen Mahnung an das Gericht, der Wahrheit zu dienen, den Unschuldigen freizusprechen und den Frieden in den Geheimnissen herzustellen.

Am Schlusse der Sitzung antwortete Trarieur auf die Frage Labori's, ob er einen Fall von ausländischem Einfluß in der Bewegung zu Gunsten von Dreyfus kenne:

"Als ich las, daß Mercier Freycinet die Behauptung zuschrieb, es seien in Frankreich 35 Millionen deutscher und englischer Geldes für Dreyfus ausgegeben worden, war ich tief erregt. Diese Behauptung bestätigte das wahnsinnige Märchen vom Syndikat und alle Lügen und Verleumdungen der Schandpresse, die auch die Richter des höchsten Gerichts zu beschuldigen wagte, für das Syndikat zu arbeiten. Ich fragte Baldeck-Rousseau an, der mir am 22. Juni schrieb, er habe im Ministerium trotz sorgfältiger Nachforschung keine Spur von Beweisen gefunden, daß ausländisches Geld zur Herbeiführung der Wiederaufnahme nach Frankreich geschickt wurde. Ich erkundigte mich auch bei Barthou, der unter Méline zwei Jahre lang Minister des Innern war. Barthou schrieb mir am 30. August, er sei als Minister niemals, weder von der Staats-, noch von der Geheimpolizei, noch von den Präfekten oder irgend einem Beamten von ausländischen Geldsendungen verständigt worden, namentlich habe der Präfekt des Norddepartements, Laurent-ecau, den ihm von der Nationalistepresse zugeschriebenen Bericht über derartige Geldsendungen niemals erstattet. Dupuy gab durch die "Agence Havas" eine ähnlich bestimmte Erklärung ab."

Trarieur las die betreffenden Briefe Baldeck-Rousseau und Barthou vor und bedauerte, daß Mercier jene elende Verleumdung wiederholt habe.

Tageschronik.

— Die Zahl der Fabrikinspektoren wird bekanntlich vom 1. Januar f. Z. vermehrt werden. Bisher erstreckte sich die Fabrikinspektion auf 59 Gouvernements des europäischen Rußland und das Donische Heeresgebiet; die Zahl der Inspektoren belief sich auf 171 und die der ihre Kontrolle unterstehenden industriellen Etablissements auf mehr als 20,000 mit 1,400,000 Arbeitern und gegen 32,500 Dampfkesseln, von welchen leicht $\frac{2}{3}$ industrielle und $\frac{1}{3}$ landwirtschaftliche Zwecken dienen. Im Mittel kommen zur Zeit an einen Inspektor 120 industrielle Etablissements und 200 Dampfkessel mit gegen 70 Arbeitern in jedem Etablissement. Vom 1. Januar werden 80 neue Fabrikinspektor-Stellungen kreiert, d. h. die jetzige Bestand der Inspektion wird etwa um die Hälfte vermehrt, infolge dessen die mittlere Zahl der einzelnen Inspektoren unterstehenden Fabrik-Etablissements sich auf 80 und die der Dampfkessel auf 130 reduziert. In jedem Gouvernement, welches sich das Geist über die Kontrolle der Fabrikinspektoren erstreckt, wird einem der Inspektoren die Bezeichnung Ober-Fabrikinspektor zugeeignet werden.

— Abänderung des bestehenden Censursystems in den Schulen. Von Ministerium der Volksaufklärung wurde eine Abänderung des bisherigen Systems des Bezeichnung des Fortschritts der Schüler durch Benennungen in den mittleren Lehranstalten in Aussicht genommen. Die Frage wurde den curatorischen Conseils zur Beurtheilung vorgelegt. Die Reform geht dahin, daß es für die Lehrer ferner nicht obligatorisch sein soll, jeden über die Leistungsfähigkeit der Schüler bei jeder einzelnen Schulaufgabe eine kritische Bemerkung zu zeichnen, dafür aber die Classelehrer im gegebenen Fall den Eltern der Schüler über Mangel o. Fortschritt derselben wenigstens ein Mal in zwei Wochen und zwar auf Grund von Vermerken in einem besondern Journal Mittheilung machen soll und daß Censuren für die ersten drei Biertel o. Lehrjahres wie früher, im letzten BierTEL o. Jahrescensuren auszustellen seien.

— Tödtlicher Sturz. Die im Hof-Petriskauerstraße № 81 befindete Villa Wohlhalte das Unglück, aus dem Fenster des vier Stockwerks in den Hof hinabzustürzen. Die Unglückliche trug hierbei so schwere innere Verletzungen davon, daß sie tags darauf verschied.

— Ueberfahren. Am Donnerstag um Uhr Vormittags überfuhr der Kutscher Stanislaw Witkowski, wohnhaft in der Karlsstraße № 1, der Ecke der Petrikauer und Andreaskirche, fünfjährige Enna Walczewska, wohnhaft Andreaskirche № 55, und verursachte ihr ungewöhnliche Verletzungen an beiden Beinen.

— Lebensgefährlicher Sturz. Bei dem Dach des Stollerschen Neubaus, Goethestraße № 79, stürzte am Mittwoch um vier Nachmittags der sechzehnjährige Arbeiter Alf Krysztofinski herab und fiel auf einen Haubstein, wobei der Stein mit dem Dach angebunden hatte, riss. Der Unglück-

erlitt einen Bruch des Schädelknorpels und wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

— Am Dienstag um 11 Uhr Vormittags ereignete sich auf der Zgierzer Straße ein Unfall, den der Betroffene in gewissen Sinne sich selbst zuzuschreiben hat. Der aus der Gegend von Lenczow stammende Bauer Karl Krasner saß auf einer ungeheuren Haufahre oben drauf, warf beim Einbiegen in die Entomierska-Straße den Wagen um und kam so unglücklich zu Fall, daß er sich das linke Bein brach und ins Alexander-Hospital transportiert werden mußte. Wäre er, um seinem Pferde die Last nicht noch mehr zu erschweren, neben dem Wagen hergegangen, so wäre er vor dem Unfall bewahrt geblieben.

— **Preiswesen.** Die Oberpreisverwaltung hat Herrn A. Pietkiewicz (Adam Plug) als Redakteur des „Kur. Warsz.“ und W. Korotynski als seinen Stellvertreter bestätigt. Ferner sind bestätigt mag. jur. Pawlik als verantwortlicher Redakteur der Monatsschrift „Przyjaciel zwierzat“ und J. Chrzaniowski als Redakteur des Journals „Athenaeum“.

— **Mit heiterer Haut davongekommen.** Am Donnerstag Morgen wollte ein Schüler der Commerzschule zwischen der Banadzka-Straße und dem Neuen Ring in einen vorüberfahrenden Waggons der Tramway einsteigen, sprang fehl und wäre ungewollt fast unter die Räder geraten, wenn es ihm nicht gelungen wäre, mit einer Hand das Trittbrett zu erfassen. In dieser Position wurde der Knabe eine bedeutende Strecke fortgeschleift, bis der Waggons am nächsten Haltpunkt angekommen waren. Glücklicherweise hat er dabei keinen Schaden genommen.

— **Die Lodzer Bürgerschützen-Gilde** veranstaltet am künftigen Sonntag und Montag, den 10. und 11. September, ein Prämienfest, zu dem auch die Schützengilden der benachbarten Städte Einladung erhalten haben.

— **Vom oberschlesischen Steinkohlen-**

markt wird uns geschrieben:

Die glänzende Lage des Kohlengeschäfts, deren sich das oberschlesische Revier nun schon so lange erfreut, hat auch am 1. September trotz der wieder eingeführten höheren Preise nicht den geringsten Rückgang erfahren. Die Nachfrage ist bisher eine geradezu stürmische geblieben, so daß die Gruben trotz stark forcierter Förderung nicht in der Lage waren, den gestellten Ansprüchen gerecht zu werden, und auch momentan liegt eine außergewöhnlich hohe Zahl von sofort auszuführenden Bestellungen vor. Der Monat August hat für viele Anlagen die Produktion auf eine vorher nicht erreichte Höhe steigern lassen, es konnte dies nur durch angestrengtesten, intensivsten Betrieb erreicht werden. Mehrere Gruben haben die Kohlenabgabe an kleine Abnehmer gänzlich einstellen müssen, da es ihnen nicht möglich war, ihren großen Verpflichtungen nachzukommen. Die Bestände sind in Folge dessen auf ein Minimum zurückgegangen und die geringen noch Lagernden Mengen werden abschließlich nicht verladen, um wenigstens eine kleine Reserve zu haben.

Die lebhafte Nachfrage röhrt nicht nur aus dem Inlande, sondern auch aus Österreich-Ungarn und Polen ist der Begehr nach oberschlesischen Kohlen immer stärker geworden. Alle Sortimente werden verlangt und seit längerer Zeit kommt ein Sturzen einzelner Körnigkeiten kaum in Frage. Das unter diesen Umständen die Neuaufschließung von Steinkohlenbergwerken in Oberschlesien große Fortschritte macht, ist klar. Abgesehen von einer Reihe nicht unbeträchtlicher Erweiterungen der bestehenden Anlagen sind zur Zeit vier große neue Gruben im Bau.

— Wenn der Wind über die Stoppeln weht und der Jäger wieder über die Felder streift, dann hat der Herbst, wenn auch noch nicht offiziell, seine Herrschaft angetreten. Der Segen der Felder ist in die bergenden Schneuen gebracht und bereits wird die letzte Feldfrucht, die Kartoffel, geerntet. Schon beginnt es sich in den Weinbergen zu regen, noch ein paar Wochen mit Sonnenchein — und der Winger sieht sich für seine mühevollen Arbeit reich belohnt. Der Baum, der seiner reifenden Früchte beraubt wird, hat die ersten gelben Blätter zur Erde gesandt. Kastanien und Linden, die im Frühjahr zuerst uns mit ihrem Grün erfreuten, kleiden sich auch am frühesten in die bunte Herbstfarbe. Als sollte uns die Natur für die fahlen Felder entschädigen, schmückt sie den Garten noch einmal mit den farbenprächtigsten, aber dichten Blumen. Stolz erhebt die Georgine ihr Haupt, hell leuchten die bunten Astern aus ihren grünen Blattbüscheln. Bald werden auch die leichten Kinder Floras im Garten vergehen; darum sollt die blumentreibende Hausfrau schon jetzt für deren Gesäß im Zimmer, Hyazinthen, Tulpen, Crocus und Narzissen pflanzt sie in Töpfe, damit sie im Winter das trauliche Süßchen durch ihre Blüthen Farbe und Duft noch heimlicher machen. Wer ein Görlitz sein Eigen nennt, verpflanzt jetzt Stiefmütterchen und Vergissmeinnicht für den kommenden Frühjahrsblüten, versetzt die Erdbeeren, pflanzt Winterflocken und Rapunzel. So bewegt sich Alles im ewigen Kreislauf — kaum zeigt sich der Anfang des Verfalls, des Absterbens in der Natur, beginnt auch schon neues Leben heimlich sich zu regen.

— **Personalnachricht.** Der Beamte der Kanzlei des Polizeimeisters Stanislaw Borowicki ist auf vier Wochen nach Warschau und den Gouvernements Kalisch und Petrikau berufen.

— **Der gestrige Getreidemarkt** war

abermaals sehr wenig besucht und wurden nur geringe Umsätze zu den vorwöchigen Preisen gemacht.

Am den russischen Getreide märkte ist es noch wie vor fest. Die Zufuhr ist infolge des schlechten Wetters nur unbedeutend, und ein Mangel an Waaren macht sich fühlbar. Die begonnene Winterauslast hat auch das Angebot vorzugsweise von Roggen abgeschwächt. In den Verkaufszentren ist es auch wenig belebt. Besser steht es mit dem Roggernmehl.

Bom ausländischen Getreide-

markt berichtet der „B. B. C.“ Folgendes:

Wie gestern hielt sich auch heute der Verkehr in den älteren Grenzen. Dabei ist die Grundtendenz entgegengesetzt den matten Berichten von Amerika ziemlich fest gewesen, so daß die Käufer einen Bruchteil mehr als gestern für Roggen und Weizen anlegen mußten. Das schwache Lieferungsangebot resultierte wohl, abgesehen von dem schwachen Besuch des Marktes, aus den knapperen Waarenoffer des Inlandes, sowie aus dem Umstande, daß eine für hier bestimmt gewesene Partie Petersburger Roggen bei den Stettiner Mühlen Placement gefunden haben soll. Mais und Gerste waren entsprechend der ausländischen Tendenz für diesen Artikel fest und sind in Mais einige Abschlüsse mit Amerika und Argentinien getätigten worden.

— **Um die Handelsbeziehungen zu der Türkei** lebhafter zu gestalten, geht man in maßgebenden Kreisen mit dem Gedanken um, in Warschau ein türkisches Consulat zu gründen.

— Am 4. September ging über Genua und Umgegend ein furchtbares Gewitter nieder, begleitet von einem Platzregen, der alte Straßen in kurzer Zeit in rauschende Bäche verwandelte. Dabei lobte ein so heftiger Sturm, daß von mehreren Häusern die Dächer mitfammt dem Dachstuhl abgehoben und eine Strecke weit fortgeschleudert wurden.

Im Park sind viele hundertjährige Bäume entwurzelt und umgestürzt, die Telegraphenleitung ist an vielen Stellen zerstört. Der Blitz schlug in die Ziegelei von Lenkowicz und Wierzbicki ein und vernichtete sie bis auf den Grund.

— Der in diesen Tagen stattgehabte **Herbst-**

jahrmarkt in Kalisch ist stiller als gewöhnlich verlaufen, weil wenig Verkäufer erschienen waren.

Große Nachfrage herrschte nach landwirtschaftlichen Produkten aus der Umgegend. Für Weizen zahlte man 4 Mbl. 80 bis 5 Mbl. 30 Kop., Roggen

4 — 4 Mbl. 20, Hafer 2 Mbl. 25 — 2 Mbl.

50 Kop. Arbeitspferde wurden zu 60—120,

Kühe 30—60, Schweine 18—40 Mbl. verkauft.

Flott ging der Handel nur in Schuhzeug und Win-

terkleidern.

— Zum **Rector der Warschauer Uni-**

versität ist der Professor der vergleichenden Grammatik der slavischen Sprachen S. K. Uszaniow ernannt. Der neue Rector docirt an der Warschauer Universität seit 1889.

— **Danksagung.** Die Lodzer Gasanstalt übermittelte mir für arme israelitische Kranken den Betrag von 300 Rubeln und statte ich derselben für diese Spende wärmsten Dank ab.

August 19 Baruch.

— **Unbestellbare Postachen:**

I. **Gewöhnliche Briefe:** Z. Lubinski, Z. Morgenstern, A. Karczewski, B. Charewicz und Zielner, sämmtlich aus Warschau, Z. Balleska, I. Levy, E. Weinberg und Kohu, sämmtlich aus Berlin, S. Levy aus Pojen, E. Dembinski aus Bendzin, M. Bernmann aus Amerika, E. Klein aus Frankreich, I. Botschat aus England;

II. **Offene Briefe:** A. Feigenbaum, Rappaport und D. Gelbart, sämmtlich aus Österreich, A. Simon aus Paris, Ch. Zaremba aus Szczakowa, Z. Laz, A. Scharke und E. Chojnowicz, sämmtlich aus Deutschland, Dobraczki aus Brüssel, Grobbart aus Rostow.

Teleg ram me.

Paris, 7. September. Dem „Matin“ zufolge soll Guignet gestern in Paris gewesen sein und werde dem Kriegsgericht neue Mittheilungen machen. — Dem „Petit bleu“ zufolge wurde Pathé de Clam am Auge operiert, die Ärzte seien über seinen Zustand beunruhigt.

Reunnes, 7. September. Labori telegraphirte, heute Abend an den Deutschen Kaiser und an König Humbert und erbat unter Darlegung der Situation die Erlaubnis für Schwatzkuppen beziehungsweise Parizzardi, in Reunnes erscheinen zu dürfen, um die volle Wahrheit auszusagen. Labori wies auf den Verlauf der heutigen Sitzung hin, welche als günstige Vorbedeutung für die unumwundenen Aussagen der beiden ehemaligen Attachés anzusehen sei.

Belgrad, 7. September. Seit dem frühesten Morgen bereits drängte sich die Menge heute in Ristic's Sterbezimmer, wo der tote Staatsmann auf dem Paradebett lag, um seine Hand zum Abschied zu küssen. Die gesamte Geistlichkeit Belgrads war im Nebenzimmer versammelt. Dann erschienen sämmtliche Minister unter Führung des Conseil-Präsidenten Georgievic.

Um 10 Uhr verkündeten Ziviorufe von der Straße Königs Milans Ankunft, der an die Bühne des Lodden trat und einige Augenblicke in schmerzlichem Sinnem dort verweilte. Er condon-

te der Witwe, wobei er Ristic's Bedeutung und seine Verdienste um Dynastie und Reich rühmte.

Die Minister trugen dann den Sarg hinunter, hoben ihn auf den Wagen, und der mächtige Zug setzte sich in Bewegung. Hinter dem Sarg folgten die Angehörigen und König Milan mit den Ministern und der Generalität, dann die gesamte Geistlichkeit mit dem Patriarchen im Ordnat, Deputationen aus allen slavischen Ländern, speziell aus Serbien, Abgeordnete, Vereine und Abordnungen von Regimentern mit umflossenen Fahnen. Eine Stunde erforderte der Weg bis zur Cathedrale. Während des ganzen Zuges bildete das Militär vierfaches Spalier. Sämtliche Geschäfte und Schulen waren geschlossen, von den Giebeln wehten Traueraffnungen. Gestern und heute sind an die Familie des Verbliebenen Tausende von Beileidsdepeschen aus aller Welt eingelaufen.

Porto, 7. September. Gestern ist weder

eine neue Erkrankung noch ein Todesfall an Pest vorgekommen. Die Läden bleiben geschlossen, die Truppen in den Kasernen consigniert.

Bilbao, 7. September. Gestern sind bei

Orduna zwei Eisenbahnjüge zusammen gestoßen.

Fünfzehn Personen wurden verletzt.

Konstantinopel, 7. September. In

Prizrend kam es zu Ruhestörungen, angeblich, um die Absezung des Balis von Nessub zu erzwingen.

Der Bazar wurde gesperrt. Von den Berg-

städten kam starker Zugang nach der Stadt.

Nach langem Depeschenwechsel mit dem Bildiz-

Palast versprach der Sultan, den Mutterarif und

zwölf Notabeln nach Konstantinopel zu berufen.

Obwohl die Lage beruhigt scheint, werden doch Vorbereitungen zur Entsiedlung von Truppen nach

Prizrend getroffen.

— **Des hohen katholischen Feier-**

tages wegen erscheint die heutige

Nummer unseres Blattes nur in

der Stärke eines Bogens.

Kirchliche S.

Für die hierigen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

Trinitatis-Kirche.

Am Sonntag wird das Erntedankfest mit einer Kollekte zum Besten des Evangelischen Boisenhauses gefeiert.

Sonntag: Morgens um 8 Uhr Frühgottesdienst. (Herr Pastor Gundlach.)

Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10½ Uhr

Hauptgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls. (Herr Pastor Hadrian.)

Nachmittags um 3 Uhr Kindergottesdienst. (Herr Pastor Gundlach.)

Mittwoch: Abends 8 Uhr Bibelstunde. (Herr Pastor Hadrian.)

Armenhaus.

Sonntag: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. (Herr Pastor Gerhardt.)

Kantorslokal, Panskastr. 44.

Donstag: Abends 8 Uhr Bibelstunde. (Herr Pastor Gundlach.)

Baluty, Ogrodowastraße im Hause Kelm.

Donnerstag: Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Johanniskirche.

Sonntag: Morgens um 8 Uhr Früh-

gottesdienst. (Herr Pastor-Diakonus Mani-

tius.)

Vormittags 10 Uhr Beichte, 10½ Uhr Haupt-

gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. (Herr Pastor Angerstein.)

Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre. (Herr Pastor-

Diakonus Manius.)

Montag: Vormittags 10 Uhr Galagog-

tesdienst. (Herr Pastor Angerstein.)

Mittwoch: Abends 8 Uhr (Bibelstunde. (Herr Pastor Angerstein.)

Stadt-Missionsaal.

Sonntag: Nachmittags 4½ Uhr Bibel-

besprechung mit Erwachsenen. (Herr Pastor Angerstein.)

Abends 7 Uhr Jungfrauenversammlung. (Herr Pastor Angerstein.)

Katholische Kreuzkirche.

Sonntag: 6 Uhr Morgens: Frühmesse; 9½ Uhr deutsche Predigt. 11 Uhr Hochamt; Nachmittags 4 Uhr: Beesperaudacht.

Maria-Himmelfahrts-Kirche.

Sonntag: 6½ Uhr Morgens: Frühmesse mit polnischer Predigt; um 9½ Uhr Votivmesse mit polnischer Predigt; Nachmittags um 4 Uhr Beisper-

audacht.

St. Josefskirche.

Sonntag: um 9½ Uhr Votivmesse mit polnischer Predigt; um 11 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt; Nachmittags um 4 Uhr Beisper-

audacht.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Sulles Abramowicz aus Perm, Hornschoen aus Eins, Kaiser aus Ostrowice, Kawerski aus Nertschinsk, Gerschen Zalewski aus Moskau.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Coursbericht.



Lodzer Bürgerschützengilde.

Zu dem Sonntag, den 10. und Montag,
den 11. September stattfindenden

Prämienschiessen

laden wir die Herren Mitglieder unserer Gilde,
wie auch die Nachbarschützengilden höflichst ein.

Der Vorstand.

Concerthaus.

In den wiederöffneten unteren Räumlichkeiten
täglich CONCERT
eines neuengagirten Orchesters unter Leitung des Herrn
Warwas.

Entree frei.

E. Benndorf.



Linoleum „Prowodnik“

billigstes, schönstes und praktischstes Material
zum Bedecken der Fussböden und Treppen
ist nur beim einzigen Repräsentanten der
Actien - Gesell. „Prowodnik“
Julian Meisel,
Lodz, Petrikauer-Strasse № 49, (Telephon № 60) zu haben.

KATHREINER'S KNEIPP-MALZKAFFEE

kommt ausschliesslich in plombirten Packeten, niemals lose, zum Verkauf.
Dieses patentirte Fabrikat ist zwar etwas teurer wie alle Nachahmungen,
besitzt aber auch dafür Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees und andere hervorragende Eigenschaften, die den minderwertigen Concurrenz-
producten vollständig abheben.

München In allen besseren Geschäften zu haben. Gesell. „Livonia“, Riga.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lexikon der Metall - Technik.

Handbuch

für alle Gewerbetreibenden und Künstler auf metallurgischem Gebiete.

Enthaltend die Schilbung der Eigenschaften und der Verarbeitung aller gewöhnlich wichtigen Metalle, deren Legirungen und Verbindungen.

Unter Mitwirkung von Fachmännern redigirt von

Dr. Josef Bersch.

Das Werk erscheint in 20 Lieferungen zu 30 Kr. = 50 Pf.

Auch in zwei Abtheilungen à 3 fl. = 5 M. gehestet.

Vierzehntägig eine Lieferung.

Der Industrielle oder der Gewerbsmann unserer Tage findet im Drange der Arbeit nicht die Muße, aus einer großen Anzahl von Büchern jenes hervorzu suchen, in dem er Angaben über irgend eine technische Frage findet; er verlangt nach einem Buche, in welchem er mit Sicherheit den Aufschluß über irgend eine im Bereich seines Faches gelegene Frage finden kann. Ein berichtigtes Werk kann für ein so weit umfassendes Gebiet der menschlichen Tätigkeit, wie es die Metall-Technik ist, nur ein solches sein, welches die Form eines Lexikons besitzt. In Erwägung dieses Umstandes hat sich die unterzeichnete Verlagsanstalt zur Herausgabe eines Werkes

„Lexikon der Metall - Technik“

entschlossen, in welchem alle Eigenschaften der Metalle, deren Legirungen und Verbindungen, sowie alle mit denselben auszuführenden Arbeiten in so eingehender Weise beschrieben sind, daß jeder Metall-Techniker vom Großmeister bis zum Künstler, welcher Metalle formt und schmückt, in diesem Buche Antwort auf jede fachliche Frage finden muß.

A. Hartleben's Verlag in Wien.



Gebethner & Wolff,

Lodz, Petrikauer-Strasse 46,

jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 74,

Palais der Aktiengesellschaft von L. Geyer.

Ausschließlicher Verkauf von Fortepianos und Pianinos

der Fabrik

Blüthner, Rönisch, Malecki, Schiedmeyer, Fenrich, Thürmer und Römhildt.

Verlaufen

hat sich eine vier Monate alte dunkelgelbe Dogge mit schwarzer Schnauze, abgeschnittenen Ohrlappen, auf den Namen „Mignon“ hörend. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung Przejazd № 4, Wohnung des Polizeimeisters.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи на основаніи ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляеть, что 30 числа Августа мѣсяца 1899 г. въ 10 ч. утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю города Лодзи проживающему по Всходней улицѣ подъ № 52 Гершу Шатану, состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение 1360 руб. 66 коп. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1897/99 г., оцѣненного въ 175 рублей.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на мѣстѣ храненія. Гор. Лодзь, Августа 23 дня 1899 г. За Президента гор. Олевскій. Секретараторъ Б. Миколайчикъ.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ города Лодзи, на основаніи ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляеть, что 30 числа Августа мѣсяца 1899 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю города Лодзи, проживающему по Торговой улицѣ подъ № 18 Майлеху Ганцу, состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение 174 руб. 17 коп. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1897/99 г., оцѣненного въ 175 рублей.

Продажа будетъ производиться въ городе Лодзи на мѣстѣ храненія.

Г. Лодзь, Августа 23 дня 1899 г. За Президента гор. Олевскій. Секретараторъ Б. Миколайчикъ.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи, на основаніи ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляеть, что 30 числа Августа мѣсяца 1899 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи проживающему по Средней улицѣ подъ № 79 Іосеку Дудельчику, состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение 359 руб. 9 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1898/99 г., оцѣненного въ 27 рублей 50 коп.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на мѣстѣ храненія. Г. Лодзь, Августа 23 дня 1899 г. За Президента гор. Олевскій. Секретараторъ Б. Миколайчикъ.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ города Лодзи, на основаніи ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляеть, что 31 числа Августа мѣсяца 1899 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи Леону Розенталю проживающему по Петровской улицѣ подъ № 75/111, состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение 2257 руб. 89 коп. казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1898/99 г., оцѣненного въ 488 рублей.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на мѣстѣ храненія въ домѣ должника.

Г. Лодзь, Августа 24 дня 1899 г. За Президента гор. Олевскій. Секретараторъ Грабицкій.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи, на основаніи ст. 1030 Уст. Гражд. Суд.

объявляеть, что 3 числа Августа мѣсяца 1899 года, въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи проживающему по Средней улицѣ подъ № 64 Эрнеству Шрееру, состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение 250 руб. 89 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ, за 1898/99 г., оцѣненного въ 160 рублей.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на мѣстѣ храненія. Г. Лодзь, Августа 23 дня 1899 г.

За Президента гор. Олевскій. Секретараторъ Б. Миколайчикъ.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи, на основаніи ст. 1030 Уст. Гражд. Суд.

объявляеть, что 3 числа Августа мѣсяца 1899 года, въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи проживающему по Средней улицѣ подъ № 64 Эрнеству Шрееру, состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение 250 руб. 89 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ, за 1898/99 г., оцѣненного въ 160 рублей.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на мѣстѣ храненія. Г. Лодзь, Августа 23 дня 1899 г.

За Президента гор. Олевскій. Секретараторъ Б. Миколайчикъ.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи, на основаніи ст. 1030 Уст. Гражд. Суд.

объявляеть, что 3 числа Августа мѣсяца 1899 года, въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи проживающему по Средней улицѣ подъ № 64 Эрнеству Шрееру, состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение 250 руб. 89 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ, за 1898/99 г., оцѣненного въ 160 рублей.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на мѣстѣ храненія. Г. Лодзь, Августа 23 дня 1899 г.

За Президента гор. Олевскій. Секретараторъ Б. Миколайчикъ.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи, на основаніи ст. 1030 Уст. Гражд. Суд.

объявляеть, что 3 числа Августа мѣсяца 1899 года, въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи проживающему по Средней улицѣ подъ № 64 Эрнеству Шрееру, состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение 250 руб. 89 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ, за 1898/99 г., оцѣненного въ 160 рублей.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на мѣстѣ храненія. Г. Лодзь, Августа 23 дня 1899 г.

За Президента гор. Олевскій. Секретараторъ Б. Миколайчикъ.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи, на основаніи ст. 1030 Уст. Гражд. Суд.

объявляеть, что 3 числа Августа мѣсяца 1899 года, въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи проживающему по Средней улицѣ подъ № 64 Эрнеству Шрееру, состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение 250 руб. 89 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ, за 1898/99 г., оцѣненного въ 160 рублей.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на мѣстѣ храненія. Г. Лодзь, Августа 23 дня 1899 г.

За Президента гор. Олевскій. Секретараторъ Б. Миколайчикъ.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи, на основаніи ст. 1030 Уст. Гражд. Суд.

объявляеть, что 3 числа Августа мѣсяца 1899 года, въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи проживающему по Средней улицѣ подъ № 64 Эрнеству Шрееру, состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение 250 руб. 89 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ, за 1898/99 г., оцѣненного въ 160 рублей.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на мѣстѣ храненія. Г. Лодзь, Августа 23 дня 1899 г.

За Президента гор. Олевскій. Секретараторъ Б. Миколайчикъ.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи, на основаніи ст. 1030 Уст. Гражд. Суд.

объявляеть, что 3 числа Августа мѣсяца 1899 года, въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи проживающему по Средней улицѣ подъ № 64 Эрнеству Шрееру, состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение 250 руб. 89 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ, за 1898/99 г., оцѣненного въ 160 рублей.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на мѣстѣ храненія. Г. Лодзь, Августа 23 дня 1899 г.

За Президента гор. Олевскій. Секретараторъ Б. Миколайчикъ.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи, на основаніи ст. 1030 Уст. Гражд. Суд.

объявляеть, что 3 числа Августа мѣсяца 1899 года, въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи проживающему по Средней улицѣ подъ № 64 Эрнеству Шрееру, состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение 250 руб. 89 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ, за 1898/99 г., оцѣненного въ 160 рублей.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на мѣстѣ храненія. Г. Лодзь, Августа 23 дня 1899 г.

За Президента гор. Олевскій. Секр